



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Ralf Urban Das Heer des Kleomenes bei Sellasia

aus / from

Chiron

Ausgabe / Issue **3 • 1973**

Seite / Page **95–102**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/750/5119> • urn:nbn:de:0048-chiron-1973-3-p95-102-v5119.3

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Verlag C. H. Beck, München**

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de).

RALF URBAN

Das Heer des Kleomenes bei Sellasia

Kürzlich wurde von MAURICE DAUBIES¹ der Versuch unternommen, gegen die vorherrschende Meinung² nachzuweisen, daß Kleomenes III. von Sparta vor der Schlacht bei Sellasia keinesfalls 2000 freigelassene Heloten bewaffnet und daß das Aufgebot der Lakedämonier gegen Antigonos Doson ohne Söldner und Bundesgenossen 6000 Mann betragen habe, gebildet aus 4000 Spartiaten und 2000 ebenfalls schwerbewaffneten Periöken. Diese Angaben bereiten jedoch, wenn man die von Polybios und Plutarch überlieferte Gesamtstärke des spartanischen Heeres nicht gänzlich in Frage stellen will,³ beträchtliche Schwierigkeiten, die eine Überprüfung der Argumentation notwendig erscheinen lassen.

Wenn wir auch für die 2. Hälfte des 3. Jh.s v. Chr. keine genauen Zahlen für die spartanischen Periöken und für das numerische Verhältnis zwischen ihnen und den Spartiaten besitzen, so geben uns die Quellen doch genügend Anhaltspunkte für die Annahme, daß es zu dieser Zeit weit mehr waffenfähige Periöken gab als Vollbürger, weshalb die Relation von 2000 zu 4000 bei Sellasia erstaunlich wäre. So hatte z. B. Agis IV. geplant, an 4500 Spartiaten, zum großen Teil ehemalige Periöken, und an weitere 15 000 waffenfähige «Umwohner» Land zu verteilen.⁴ Trotz des Beutezuges der Ätoler nach Lakonien bald nach Agis' Sturz⁵ hat sich an dem Zahlenverhältnis offensichtlich wenig geändert. Bei Pallantion bildeten die Spartiaten etwa ein Zehntel der Streitmacht des Kleomenes,⁶ und wenn dazu vielleicht auch Bundesgenossen oder Söldner gehörten,⁷ so ist doch von einer größeren Anzahl von Periöken auszugehen. Die Tatsache, daß Kleomenes dann bei der

¹ M. DAUBIES, Cléomène III, les hilotes et Sellasie, *Historia* 20, 1971, 665–695.

² Vgl. die bisher letzte Diskussion der Problematik bei P. OLIVA, *Sparta and Her Social Problems*, Amsterdam-Prag 1971, 259 f.

³ M. DAUBIES, op. cit. 681, bezweifelt die Angaben nicht grundsätzlich, sondern nimmt lediglich eine Aufrundung an; vgl. unten S. 96 u. A. 10. W. G. FORREST, *A History of Sparta*, 950–192 B. C., London 1968, 147, reduziert Polybios' Zahlen um die Hälfte.

⁴ Plut. Ag. 8, 1. Vgl. A. FUKS, *The Spartan Citizen-Body in Mid-Third Century B. C. and Its Enlargement Proposed by Agis IV*, *Athenaeum* 40, 1962, 246; 262 f.

⁵ Polyb. 4, 34, 9; Plut. Kleom. 18, 3. Vgl. zuletzt P. OLIVA, *Sparta* 230 A. 2, mit Angabe weiterer Literatur.

⁶ Plut. Kleom. 4, 5: Bei ungefähr 700 Vollbürgern höchstens 500 von 5000.

⁷ Beim nächsten Feldzug sind «Tarentiner» und «Kreter», möglicherweise Bezeichnungen von Waffengattungen, wenig später Söldner erwähnt, Plut. Kleom. 6, 3 und 7, 4.

Umbildung der Besitzverhältnisse und bei der damit verbundenen Heeresreform auf Bewohner Lakoniens zurückgreifen konnte,⁸ ist ebenfalls sicher kein Zeichen für eine Unterbevölkerung in der Umgebung Spartas.⁹ Denn eine Stärkung des Staates konnte in dieser Maßnahme nur liegen, wenn genügend mannbare «Umwohner» zum Nachrücken zur Verfügung standen.

Ein Aufgebot von nur 2000 Periöken bei einem absoluten Fehlen der 6000 eben freigelassenen Heloten in einer Schlacht, in der die Entscheidung nicht nur über Kleomenes' eigenes Schicksal, sondern auch über die weitere innere und äußere Entwicklung Spartas fallen mußte, ist deshalb unwahrscheinlich, besonders wenn man in Rechnung stellt, daß in diesem Fall neben mehr als 5000 Söldnern noch mindestens 5000 andere Fremde auf der Seite der Spartaner am Kampf teilgenommen haben müssen. DAUBIES' Versuch (681 ff.), diese Zahlen zu konkretisieren, muß m. E. als gescheitert angesehen werden. Ausgehend von einer Gesamtstärke des spartanischen Heeres von knapp 18000 Mann¹⁰ bleiben ihm bei einer Anzahl von 6000 Lakedämoniern und rund 5500 Söldnern noch gut 6000 Soldaten ihrer Herkunft nach näher zu bestimmen. Davon verteilt er 1500 auf die Bewacher des Lagers,¹¹ ca. 500 auf Angehörige der Krypteia, von der wir als Aufklärungseinheit hören,¹² und ungefähr 1000 auf die Reiter, um dann die restlichen 3000 Mann als Bundesgenossen zu identifizieren. DAUBIES übersieht dabei aber, daß das Problem der Herkunft der ersten 3000 nicht mit einer Vermutung über ihre Verwendung gelöst ist. Vielmehr müssen die meisten von ihnen bei den Zahlen, von denen er ausgeht, ebenfalls zu den Bundesgenossen gerechnet werden.¹³ Die Konsequenz ist eine Beteiligung von Hilfskontingenten in Stärke von 5000 bis 7000 Mann an der Schlacht.¹⁴

Doch schon eine Annahme von 3000 Alliierten bereitet erhebliche Schwierig-

⁸ Plut. Kleom. 11, 2. Analog zu den Plänen des Agis wird sich Kleomenes nicht auf die Periöken beschränkt haben; vgl. Plut. Kleom. 10, 6, und dazu M. DAUBIES, op. cit. 666 f.

⁹ F. W. WALBANK, *Aratos of Sicyon*, Cambridge 1933, 86, nimmt an, daß, wie unter Agis geplant, das Periökenland in 15 000 Parzellen aufgeteilt wurde.

¹⁰ Polyb. 2, 65, 7 und Plut. Kleom. 27, 5 (unter Berufung auf Polybios) sind 20 000 überliefert. Eine vorsichtige Reduzierung ist zwar nicht zwingend geboten, aber legitim. Allerdings sollten dann konsequenterweise auch die Zahlen der Teileinheiten als aufgerundet betrachtet werden, was DAUBIES nicht beachtet.

¹¹ Mit Verweis auf die 2000 Böoter, die nach der Vermutung von J. KROMAYER, *Antike Schlachtfelder I*, Berlin 1903, 233, die Bewachung des makedonischen Lagers besorgten. KROMAYER selbst rechnet mit 1000 Söldnern für das Zentrum und die Feldbefestigungen (226), für letztere also vielleicht mit 500, von einem regelrechten Lager ist bei ihm wie in den Quellen nicht die Rede.

¹² Plut. Kleom. 28, 3. Diese Zahl ist m. E. weit übertrieben.

¹³ Nur einen kleinen Teil von ihnen könnte man vielleicht zu den Söldnern zählen, vgl. A. 11. Nach den Zahlenangaben von K. GROTE, *Das griechische Söldnerwesen der hellenistischen Zeit*, Diss. Jena 1913, 57, der wie DAUBIES von nur 6000 Lakedämoniern ausgeht, kämen wir auf ca. 8000 Bundesgenossen, «wahrscheinlich Kreter».

¹⁴ Vgl. A. 10.

keiten. In ihnen mit DAUBIES (682) Megalopoliten (!), Argiver und Anhänger des Kleomenes aus den achäischen Städten in größerer Zahl zu sehen, verbietet sich wohl von selbst. Aus unseren Quellen läßt sich eine ins Gewicht fallende Kollaboration von Megalopoliten mit den Spartanern nicht herleiten. Um die Version des in dieser Frage nicht objektiven Polybios außer Betracht zu lassen,¹⁵ auch der Bericht des Plutarch (Kleom. 24, 1–25, 1) muß für eine solche These in sein Gegenteil verkehrt werden. Spielte schon der alte Gegensatz zwischen Megalopolis und Sparta eine bedeutende Rolle beim Ausbruch des Krieges¹⁶ wie auch beim Hilfesuch der Achäer an Antigonos,¹⁷ so ist es m. E. ausgeschlossen, daß sich nach der Plünderung und weitgehenden Zerstörung der Stadt durch den infolge mangelnder Bereitschaft zu Zusammenarbeit erzürnten Kleomenes (Kleom. 25, 1) Megalopoliten in das Heer der «Erzfeinde» einreihen ließen, um an deren Seite gegen Mitbürger im Aufgebot des Antigonos zu kämpfen.¹⁸

Ganz ähnlich verhält es sich auch mit den Bewohnern der Argolis. Oder sollen wir annehmen, daß die Bauern, deren Felder eben mutwillig verwüstet worden waren (Kleom. 26, 1), mit Begeisterung zu den Fahnen dessen eilten, der dafür verantwortlich zeichnete? Die Anzahl und Bedeutung der Anhänger des Königs in den achäischen Städten aber war durch die Erfolge des Antigonos und wohl auch auf Grund des Ausbleibens der von ihnen erhofften sozialen Reformen stark gesunken,¹⁹ und von den verbliebenen Freunden Spartas waren wohl kaum viele bereit oder in der Lage,²⁰ die inzwischen ziemlich aussichtslose Sache des Kleomenes durch persönlichen Einsatz in der Schlacht zu unterstützen, während auf der Gegenseite 3300 ihrer Stammesgenossen kämpften.²¹ Von dieser Seite her waren also kaum 3000 Bundesgenossen zu erwarten, schon gar nicht eine Anzahl von 5000 bis 7000 Mann, von der bei unseren Zahlen auszugehen ist. Realistischer ist

¹⁵ Polyb. 2, 55, 7–9; 61, gegen Phylarch; vgl. E. GABBA, Studi su Filarco. Le biografie Plutarchee di Agide e di Cleomene, Athenaeum 35, 1957, 11 f.; T. W. AFRICA, Phylarchus and the Spartan Revolution, Berkeley-Los Angeles 1961, 32 f.

¹⁶ Polyb. 2, 46, 4 f. Plut. Arat. 30, 3; vgl. dazu F. W. WALBANK, Aratos 63 f., und P. OLIVA, Sparta 233 f.

¹⁷ Polyb. 2, 48–50; Plut. Arat. 38, 7. Vgl. F. W. WALBANK, Aratos 75 ff.

¹⁸ Polyb. 2, 65, 3 und 66, 7 sind 1000 Megalopoliten im makedonischen Heer aufgeführt. Es ist im übrigen zweifelhaft, ob sich unter den 1000 Einwohnern der Stadt, die Kleomenes in die Hände fielen, überhaupt eine nennenswerte Anzahl von wehrfähigen Männern befunden hat. Vgl. Plut. Kleom. 24, 1–2, s. auch Polyb. 2, 55, 2 über die Verluste am Lykaion und bei Ladokeia.

¹⁹ Plut. Kleom. 20, 3; 21, 4. Zu den enttäuschten Hoffnungen s. zuletzt P. OLIVA, Sparta 257 f.

²⁰ Vgl. Plut. Kleom. 23, 1: εἰς αὐτὴν τὴν Λακωνικὴν συνεσταλμένος ὁ Κλεομένης. Die entschiedensten Anhänger des Kleomenes wurden von den Achäern streng bestraft; vgl. das Schicksal von Mantinea, Polyb. 2, 58, 11 f.; Plut. Arat. 45, 4–6. Trotzdem schließt F. W. WALBANK, A Historical Commentary on Polybius I, Oxford 1957, 278, Kontingente von Achäern nicht aus.

²¹ Polyb. 2, 65, 3; 66, 6–7.

eine Annahme von etwa 2000 Verbündeten unbekannter Herkunft, z. T. vielleicht Kretern.

Wie kommt nun aber DAUBIES zu seinen Zahlen? Nach seiner Meinung (668 ff.) kann ... ὁ Κλεομένης τῶν μὲν εἰλώτων τοὺς πέντε μνᾶς Ἀττικὰς καταβαλόντας ἐλευθέρους ἐποίει καὶ τάλαντα πεντακόσια συνέλεξε, δισχίλους δὲ προσκαθοπλίσας Μακεδονικῶς ἀντίταγμα τοῖς παρ' Ἀντιγόνου λευκάσπιδιν, ἔργον ἐπὶ νοῦν βάλλεται μέγα καὶ πᾶσιν ἀπροσδόκητον bei Plutarch (Kleom. 23, 1) aus sprachlichen Gründen korrekterweise nicht heißen, daß Kleomenes 2000 der eben freigelassenen Heloten in der angegebenen Weise bewaffnet habe. Dagegen spräche die Stellung der Partikeln μὲν ... δέ, die normalerweise keine Unterordnung bezeichneten, sondern einen Gegensatz auf gleicher Stufe. Bestätigt sieht sich DAUBIES durch die Tatsache, daß die Befreiung der Heloten nicht nach physischen, sondern nach finanziellen Gesichtspunkten erfolgte und daß Kleomenes deshalb aus dieser Gruppe wohl älterer Männer, die die geforderte Summe leisten konnten, kaum 2000 brauchbare Soldaten rekrutieren konnte (670, 675).

Gegen diese Argumentation läßt sich anführen, daß der Gebrauch von μὲν ... δέ bei Plutarch keineswegs immer so eindeutig ist, daß sich derart weitgehende Schlüsse aus der Stellung dieser Partikeln ziehen lassen.²² Beziehen wir nämlich μὲν ... δέ nicht in erster Linie auf τῶν εἰλώτων und δισχίλους, sondern auf die beiden verschiedenen Aktionen des Kleomenes,²³ so hebt sich nicht nur unsere Schwierigkeit auf, sondern diese Zuordnung entspricht auch vollends dem Sinn der Aussage: Kleomenes greift auf Grund seiner schwierigen Situation fiskalisch und militärisch zu Notmaßnahmen. Zudem bleibt uns nur so die mühsame Erklärung (vgl. DAUBIES 669 f.) erspart, warum Plutarch die Herkunft der 2000 Soldaten mit keinem Wort erwähnt, so daß der Leser, der nicht lange über die Stellung von μὲν ... δέ reflektiert, in ihnen Heloten sehen muß. Daß nur ältere Männer fünf Minen aufbringen konnten, ist reine Vermutung. Zudem konnten Väter für ihre Söhne bezahlen und Söhne für die Väter den Kriegsdienst leisten. Daß Plutarch die Betonung auf die finanzielle Seite legt, ist leicht daraus zu erklären, daß die Freilassung gegen Bezahlung in Sparta etwas völlig Neues darstellte.²⁴ Der gesamte Vorgang aber ist, da es sich um Maßnahmen auf Grund einer extremen Notlage handelte,²⁵ nicht mit normalen Maßstäben zu messen. Meiner Ansicht nach hat Plutarch also in diesem Zusammenhang eine Bewaffnung von eben freigelassenen Heloten im Sinn, wenn auch zugegeben werden soll, daß eine andere Möglichkeit nicht mit völliger Sicherheit ausgeschlossen werden kann.

Daß sich im Schlachtenbericht weder des Polybios noch des Plutarch eine Er-

²² Plut. Ag. 11, 1 z. B. chiasmatische statt konsequenter antithetischer Stellung.

²³ Vgl. z. B. Plut. Ag. 5, 4, wo die Stellung der Partikeln der unsrigen weitgehend entspricht.

²⁴ Vgl. grundsätzlich auch das Gewicht, das bei Plut. Kleom. 27 auf die finanzielle Seite der Kriegführung gelegt wird.

²⁵ Vgl. P. OLIVA, Die Auslandspolitik Kleomenes III., Acta Antiqua 16, 1968, 184.

wähnung der neuen Abteilung findet,²⁶ hält DAUBIES (672–79) nicht davon ab, sie mit den Periöken auf dem linken Flügel des spartanischen Heeres zu identifizieren, obwohl gerade in diesem Fall ein Hinweis des Plutarch zu erwarten wäre. Grundlage dieser Annahme ist die Bemerkung des Biographen über die Verluste des Kleomenes (Kleom. 28, 5): ἀποθανεῖν δὲ καὶ τῶν ξένων πολλοὺς λέγουσι καὶ Λακεδαιμονίους ἅπαντας πλὴν διακοσίων, ἑξακισχιλίους ὄντας.

DAUBIES zufolge (672–79) spricht Plutarch hier nicht, wie bisher zumeist angenommen wird,²⁷ von den Gefallenen auf dem rechten Flügel, sondern gibt, ähnlich wie Pompeius Trogus bei Iustin nach seiner Meinung aus der gleichen Quelle, aus Phylarch, die Anzahl aller Überlebenden zitiert,²⁸ eine Gesamtbilanz der spartanischen Verluste. Neben der Feststellung, daß Plutarch ja auch den Verlauf der gesamten Schlacht schildere, indem er von Flügel zu Flügel springe und zuletzt sogar beim linken verweile (678), stützt DAUBIES seine Interpretation besonders auf die Bemerkung des Plutarch (Kleom. 28, 4) τῇ ὀμῇ τῶν περὶ αὐτὸν Σπαρτιατῶν, derzufolge das spartanische Kontingent auf dem Olymp nur aus Spartiaten bestanden habe (676 f.). Deren Stärke betrug aber seit den Reformen des Kleomenes 4000 Mann. Da Plutarch die verschiedenen sozialen Gruppen in Sparta ansonsten korrekt bezeichne, ist DAUBIES zufolge (676 f.) nicht zu erwarten, daß er hier freigelassene Heloten unter die Spartiaten rechnet. Die Konsequenz davon wäre in der Tat, daß die Angabe von 6000 Lakedämoniern nicht auf die Spartaner auf dem rechten Flügel, sondern auf alle Lakedämonier in der Schlacht bezogen werden müßte. Die Anzahl der Periöken betrüge dann 2000 Mann, gleichzusetzen mit den 2000 auf makedonische Art Bewaffneten. Doch stimmen die Voraussetzungen?

Es trifft m. E. nicht zu, daß Plutarch bei der Schilderung der Schlacht von Flügel zu Flügel schwenkt. Vielmehr gibt er (Kleom. 28, 2–5) einen Bericht der schlachtentscheidenden Vorgänge aus der Sicht des Kleomenes. Dieser ist Subjekt der Hauptsätze, durch ihn als Medium erfahren wir den Ablauf der Kampfhandlungen, und zwar nur soweit sie in Zusammenhang mit Aktionen des Kleomenes stehen. Das Zentrum wird nicht einmal erwähnt, ganz im Gegensatz zur Schilderung im «Philopoimen» (6), der die Lebensbeschreibung des Polybios zugrundeliegt.²⁹ Zuletzt hören wir, daß die Truppen um den König in ernste Gefahr geraten und daß dieser daraufhin die Flucht ergreift (Kleom. 28, 5). Was spricht also dagegen, daß im Anschluß daran die Verlustzahlen dieses Heeresteiles gegeben werden, zumal vorher schon vom Untergang des gesamten linken Flügels berichtet ist?

Die oben zitierte Erwähnung der Spartiaten um Kleomenes besitzt entgegen DAUBIES' Annahme kaum Aussagekraft für die Zusammensetzung der spartanischen Streitmacht auf dem Olymp. Oder sollen wir etwa auch die Existenz der 5000 Söld-

²⁶ Polyb. 2, 65–69; Plut. Kleom. 28.

²⁷ Anders jedoch schon K. GROTE, Söldnerwesen 57; M. ROSTOVITZ, The Social and Economic History of the Hellenistic World I, Oxford 1952, 194 f.

²⁸ Iust. 28, 4, 3–9: *cum IV milia sola ex pugna superfuisset conspexit.*

²⁹ Anders jedoch A. FERRABINO, La battaglia di Sellasia, AAT 54, 1918–19, 754.

ner unter dem direkten Kommando des Königs (Polyb. 2, 65, 9) in Zweifel ziehen, weil sie ebenfalls in dieser Bemerkung nicht aufgeführt sind? Die Anwesenheit von weiteren Lakedämoniern, die an dem erfolgreichen Angriff nicht oder weniger beteiligt waren, ist deshalb nicht grundsätzlich auszuschließen. Außerdem ist es nicht zutreffend, daß Plutarch die staatsrechtlichen Termini durchweg im klassischen Sinn verwendet.³⁰ Besonders im militärischen Bereich sind die Bezeichnungen «Lakedämonier» und «Spartiaten» bei ihm wie bei Polybios nicht immer technisch zu verstehen.³¹ Das beste Beispiel dafür – Plut. Philop. 6, 2 – führt DAUBIES selbst an (677 f.), ohne aber dessen Bedeutung zu erkennen. Wenn der Biograph dort sogar nach einer übergeordneten Bezeichnung für Periöken und Bundesgenossen sucht und sachlich unzutreffend von Lakedämoniern spricht, ist dann die Verwendung des gleichen Begriffs für eine Einheit, die sich aus Spartiaten und ehemaligen Heloten zusammensetzt und mit einheitlicher Bewaffnung als geschlossene Phalanx kämpft, wirklich so unwahrscheinlich? Ist doch im Verlauf des Kampfes die Bewaffnung entscheidend und nicht die soziale Stellung. Folgen wir DAUBIES, so können die Soldaten eines solchen Verbandes bei Plutarch aber weder Lakedämonier noch Spartiaten heißen (673). Von den Gegenbeispielen bei Plutarch selbst abgesehen muß ganz entschieden davor gewarnt werden, diese Vorgänge in einer außergewöhnlichen Situation mit normalen Maßstäben messen zu wollen und so in ein Schema zu pressen, das ihnen nicht angemessen ist. Normalerweise wurden aus Heloten keine Vollbürger, normalerweise aber wurden sie diesen auch nicht militärisch vollkommen gleichgestellt! Was wissen wir von den Vorgängen in dieser für Kleomenes äußerst schwierigen Situation, was von den Plänen und Versprechungen dieses recht skrupellosen Taktikers für den Fall des Sieges?³² Mit Verlusten war zu rechnen, einen Kleros in Aussicht zu stellen also kein großes Problem. So gesehen ist aus Plutarchs Zahlen keine Entscheidung darüber zu gewinnen, ob auf dem Olymp 6000 Lakedämonier standen oder weniger, nämlich nur das Kontingent der im Zuge der Reformen geschaffenen Vollbürger.

Die Frage, wo die 2000 neu ausgerüsteten Soldaten in der Schlacht bei Sellasia standen, ist also aus Plutarch allein nicht sicher zu beantworten. Während sich ihre Einordnung auf dem linken Flügel und die Gleichsetzung mit den dort aufgestellten Periöken nicht auf den Biographen stützen kann, scheint dem der Bericht des Po-

³⁰ So u. a. auch T. W. AFRICA, Cleomenes III and the Helots, Calif. Stud. in Class. Ant. 1, 1968, 5.

³¹ Plut. Pyrrh. 26–29 sind die Bezeichnungen «Spartiaten» und «Lakedämonier» ohne Unterscheidung nebeneinander verwendet. Plut. Arat. 37, 1 treibt die leichte Infanterie der Achäer die Spartiaten, also bei technischer Bedeutung Hopliten, bis zu den Zelten zurück! Umgekehrt muß es Plut. Ag. 7, 3 bei korrektem Sprachgebrauch m. E. Spartiaten statt Lakedämonier heißen.

³² T. W. AFRICA, Calif. Stud. in Class. Ant. 1, 1968, 2 f., nimmt sogar an, daß Plutarch nur versäumt hat zu erwähnen, daß die 2000 ehemaligen Heloten das Bürgerrecht erhalten haben.

lybios (2, 67; 68, 3–10) geradezu direkt zu widersprechen. Diesem zufolge hatten die Periöken mit einem Kontingent von Hilfstruppen Stellung auf dem Euas bezogen, der den angreifenden Makedonen einen steilen und schwierigen Anstieg darbot (2, 68, 4f.). Dieses Gelände eignete sich aber kaum für den Kampf von Soldaten, die Μακεδονικῶς ausgerüstet waren, also mit der Sarisse für den Einsatz in der Phalanx. Diese Feststellung wird durch den Historiker bestätigt, wenn er die Unterlegenheit in der Schwere der Bewaffnung betont, auf Grund deren die Spartaner von den stürmenden Illyrern³³ aus ihrer stärkeren Stellung geworfen wurden (2, 68, 5; 9).

Wird dadurch die Identifizierung der 2000 neuen Soldaten mit den Periöken auf dem linken Flügel ausgeschlossen, so bleibt nach Polybios nur noch ihre Gleichsetzung mit einem Teil der Truppen übrig, die unter dem Kommando des Kleomenes auf dem Olymp Stellung bezogen hatten, dort, wo sie gemäß ihrer Bewaffnung auch zu erwarten sind, nämlich als Teil der Phalanx.³⁴ Wie wir gesehen haben, spricht die Darstellung des Plutarch keineswegs gegen diese Annahme, und da der Biograph in seinem Bericht teilweise dem des Historikers folgt,³⁵ ist es auch legitim, die aus diesem gewonnenen Ergebnisse auf jenen zu übertragen. So müssen wir davon ausgehen, daß die Phalanx unter Kleomenes aus dem im Zuge der Reformen geschaffenen Bürgerheer von 4000 Mann und aus 2000 ehemaligen Heloten gebildet wurde, und manches spricht dafür, daß auch Plutarch seine Anzahl von 6000 Lakedämoniern durch Addition dieser Teilkontingente erhalten und nicht von Phylarch übernommen hat.³⁶ Die Zahlenangaben für die einzelnen Einheiten bei KROMAYER³⁷ dürften deshalb im großen und ganzen zutreffen.

Als Alternative bleibe m. E. nur die Annahme, daß entweder Plutarchs Angaben über die Heeresreform des Kleomenes und seine Maßnahmen kurz vor Sellasia³⁸

³³ Von A. FERRABINO, AAT 54, 1918–19, 758, als Leichtbewaffnete bezeichnet.

³⁴ Auch DAUBIES' zweifelhafte Identifizierung der makedonischen Leukaspiden mit den Angreifern auf dem rechten Flügel und seine Folgerung, auch das spartanische ἀντίταγμα müsse auf dem Euas gestanden haben (683–92), kann keinen Gegenbeweis liefern, da die überraschende Taktik des Antigonos ganz offensichtlich nicht den Erwartungen und der Planung des Kleomenes entsprach.

³⁵ Anders jedoch A. FERRABINO, AAT 54, 1918–19, 754 ff.

³⁶ Im Gegensatz zur makedonischen Streitmacht, die er in kleinste Teileinheiten aufgliedert, liefert Polybios für das spartanische Heer nur die ungefähre Gesamtstärke und die Anzahl der Söldner auf dem rechten Flügel, die der der Söldner auf der Gegenseite entsprach. Plutarch ist bei der Gesamtstärke trotz dessen geringen Angaben von Polybios abhängig und hat mit Ausnahme der hier zur Debatte stehenden Zahl und der Angabe der 200 Überlebenden keine weiteren Informationen. Phylarch hatte in dieser Hinsicht offensichtlich wenig zu bieten.

³⁷ J. KROMAYER, Antike Schlachtfelder I, 226. Ganz ähnlich auch A. FERRABINO, AAT 54, 1918–1919, 752; F. W. WALBANK, Commentary 279, und W. K. PRITCHETT, Studies in Ancient Greek Topography I, Berkely-Los Angeles 1965, 68 f.

³⁸ Vgl. F. W. WALBANK, Aratos 108 A. 1, der aber dann (110) inkonsequent von einer Phalanx von 6000 Mann ausgeht.

oder der Schlachtenbericht des Polybios mitsamt der angegebenen Gesamtstärke des spartanischen Heeres³⁹ nicht den historischen Fakten entsprechen. Diese Möglichkeit läßt sich nicht völlig ausschließen, ein Beweis dürfte aber weder bei Plutarch noch bei Polybios zu erbringen sein.

³⁹ Zur Gesamtkritik an Polybios vgl. H. DELBRÜCK, *Geschichte der Kriegskunst I*, Berlin 1908, 239–247, und dagegen J. KROMAYER, *Antike Schlachtfelder I*, 252–265; s. jetzt auch PRITCHETT a. O. 59–70. Zur Gesamtstärke vgl. W. G. FORREST, *Sparta* 147.